

Alfred Freitag wurde am 24.02.1880¹ in Langensalza in Thüringen² geboren. Sein Vater war Tuchmacher.³ Der gelernte Holz- und Möbeltischler⁴ trat 1897 der SPD und dem ADGB bei⁵. Er heiratete 1906⁶. Am 09.12.1909 wurde seine Tochter Rosa geboren⁷.

Von 1914-1918 war er im Krieg eingesetzt⁸. Er gehörte seit 1921 dem Mainzer Stadtrat an und engagierte sich dort im Bauausschuss, dem Ausschuss für Wohlfahrtsfragen, dem Ausschuss für den Schlacht- und Viehhof sowie dem Ausschuss für die Eingemeindungen.⁹ Darüber hinaus war er unter anderem im Steuerausschuss des Mainzer Finanzamtes, als Beisitzer beim Amts- und Jugendgericht¹⁰ sowie im Aufsichtsrat der Volkszeitung tätig¹¹. Von 1920-1933 gehörte er dem Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse in Mainz an.¹² Daneben gründete er die örtliche Arbeiterwohlfahrt¹³.

Bei der letzten Wahl vor der Machtübernahme wurde er 1933 als Abgeordneter der SPD in den hessischen Landtag gewählt. Diese Karriere wurde jedoch durch das Verbot jäh beendet.

Freitag war ab dem 01.11.1920 Parteisekretär der SPD im Bezirk Rheinhessen, zugleich Bezirksvorsitzender des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes¹⁴. Sowohl die SPD-Geschäftsstelle als auch die Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes befanden sich im Anwesen Zanggasse 13 in Mainz und waren durch eine Tür miteinander verbunden¹⁵. Unmittelbar nach der Zerschlagung der Gewerkschaften am 02.05.1933 begann er damit, die regionale Mitgliederkartei der SPD zu beseitigen, während im Büro des Holzarbeiterverbandes nebenan bereits Haussuchungen stattfanden¹⁶. Bis zur Besetzung der SPD-Geschäftsstelle am 10.05.1933 war es ihm gelungen, alle brisanten Unterlagen, die zur Verhaftung von Mitgliedern hätten führen können, zur Seite zu schaffen. Den Nationalsozialisten fielen nur zerstörte Karteikarten ausgetretener bzw. verstorbener Parteimitglieder in die Hände, die im Keller gelagert waren¹⁷. Trotz Anweisung weigerte sich Freitag mehrfach, die Machtinhaber bei der Rekonstruktion dieser Daten zu unterstützen. Daraufhin wurde er bei einem der Verhöre durch zahlreiche Männer von SA und Stahlhelm bedroht. Der Kriminalpolizist Weiss deeskalierte die Situation und verhinderte schlimmeres.¹⁸ Kurze Zeit später

¹ Protokoll Vorladung Landesamt für Wiedergutmachung 28.05.1956

² Unterstützungsvereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten (o.O u.J.)S. 465

³ Archiv NS Dokuzentrum RLP ID 306

⁴ Axel Ulrich: Der „20. Juli 1944“ und seine Verbindungen zum zivilen Widerstand im Rhein-Main-Gebiet und in Rheinhessen. Vortrag, Oppenheim, 27.07.1944, S.12.

⁵ Archiv NS Dokuzentrum RLP ID 306

⁶ Archiv NS Dokuzentrum RLP ID 306

⁷ Amtliche Bescheinigung Polizeipräsidium Mainz 12.05.1967

⁸ Archiv NS Dokuzentrum RLP ID 306

⁹ Protokoll Vorladung Landesamt für Wiedergutmachung 28.05.1956

¹⁰ Protokoll Vorladung Landesamt für Wiedergutmachung 28.05.1956

¹¹ Unterstützungsvereinigung der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten (o.O u.J.)S. 465

¹² Protokoll Vorladung Landesamt für Wiedergutmachung 28.05.1956

¹³ Axel Ulrich: Der „20. Juli 1944“ und seine Verbindungen zum zivilen Widerstand im Rhein-Main-Gebiet und in Rheinhessen. Vortrag, Oppenheim, 27.07.1944, S.13.

¹⁴ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

¹⁵ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

¹⁶ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

¹⁷ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

¹⁸ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

legte man ihm eine Mitgliederakte vor und wollte ihn dazu befragen. Er erkannte diese jedoch aufgrund des atypischen Schriftbildes als Fälschung.¹⁹

Ab dem 10.05.1933 stand Freitag unter Beobachtung und musste sich 18 Monate lang täglich auf dem Polizeirevier melden, zeitweise mehrmals am Tag. Ohne Erlaubnis war es ihm untersagt, Mainz zu verlassen.²⁰ Die Kriminalpolizei beschlagnahmte in seiner Wohnung sämtliches Barvermögen in Höhe von 79,20 RM.²¹ Man trug ihm an, trotz seiner Vergangenheit der SA oder dem Stahlhelm beizutreten, was er entschieden ablehnte.²² Freitag erinnert sich an gesamt 19 Befragungen, Verhaftungen oder Haussuchungen durch Kriminalpolizei und Gestapo während der NS-Zeit.²³

Am 10.11.1933 wurde er wegen Verdunkelungsgefahr²⁴ gemeinsam mit 21 „Sozialdemokraten, Kommunisten, Unpolitischen und Handwerksburschen“ verhaftet und zunächst ins Mainzer Polizeigefängnis gebracht. Von dort wurde die Gruppe am Folgetag per Lastwagen ins Konzentrationslager Osthofen abtransportiert²⁵. Diese Fahrt fand unter den Augen der Öffentlichkeit statt. Augenzeugen der Fahrt beklatschten die Gefangennahme der Aktivisten.²⁶ In Osthofen angekommen, musste er nach eigenen Angaben 14 Tage im verschärften Arrest verbringen, bevor er wieder freikam.²⁷ Der Aufenthalt bestärkte ihn in seiner antifaschistischen Grundhaltung. Bei einer weiteren Vorladung wollte man ihn „einspannen in das Getriebe der Naziorganisation.“²⁸ Man warf ihm vor, durch sein renitent abweisendes Verhalten (Verweigerung des Hitlergrüßes, Verweigerung von Spenden usw.) die Ziele der Bewegung zu sabotieren. Freitag begründete sein Verhalten offen und ausführlich und bekräftigte trotz Drohungen, in Zukunft ähnlich handeln zu wollen. Eine ideologische Unterweisung durch den zuständigen Blockwart lehnte er ab.

Durch das Parteienverbot arbeitslos geworden, musste er Unterstützung beantragen. Da diese zunächst abgelehnt wurde, war er gezwungen, die Leistungen einzuklagen, was ihm schließlich gelang.²⁹ Zweieinhalb Jahre war er arbeitslos. Auch sein Sohn fand als Ingenieur keine Anstellung. Zeitweise war die gesamte Familie ohne Job. Er war hierdurch unter anderem gezwungen, seine drei Lebensversicherungen unter Inkaufnahme hoher Verluste zu kündigen.³⁰ Obwohl große Nachfrage nach Schreibern herrschte und sich mehrere Kollegen für ihn einsetzten wurde Alfred Freitag nicht in Lohn und Brot vermittelt.³¹ Im Oktober 1935 erklärte sich der Wein- und Lebensmittelgroßhändler Wilhelm Christ bereit, Freitag als Lagerarbeiter in seinem Betrieb in der Hafestraße 23 zu beschäftigen. Die zuständigen Arbeitsvermittler weigerten sich jedoch zunächst, das Arbeitsverhältnis zu genehmigen und drangen darauf, die Stelle anderweitig zu besetzen. Dieses diskriminierende Vorgehen des Arbeitsamtes wurde nach dem Krieg durch eine eidesstattliche Erklärung des damaligen Arbeitsvermittlers Paulus bestätigt³². Erst durch eine massive Intervention durch Christ und eine Beschwerde an die Leitung des Arbeitsamtes gelang es, eine

¹⁹ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

²⁰ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

²¹ Schreiben an das Regierungsbezirksamt für Wiedergutmachung und kontrollierter Vermögen vom 19.07.1952

²² Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

²³ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

²⁴ Axel Ulrich: Der „20. Juli 1944“ und seine Verbindungen zum zivilen Widerstand im Rhein-Main-Gebiet und in Rheinhessen. Vortrag, Oppenheim, 27.07.1944, S.13.

²⁵ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

²⁶ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

²⁷ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

²⁸ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

²⁹ Schreiben an das Regierungsbezirksamt für Wiedergutmachung und kontrollierter Vermögen vom 19.07.1952

³⁰ Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Mainz 24.03.1946

³¹ Schreiben an das Regierungsbezirksamt für Wiedergutmachung und kontrollierter Vermögen vom 19.07.1952

³² Eidesstattliche Erklärung von Heinrich Paulus, Mainz 18.07.1952

„Aushilfesonderegenehmigung“ zu erwirken, aus der sich ein Arbeitsverhältnis entwickelte, dass 10,5 Jahre andauern sollte. Während dieser Zeit stieg er vom Lagerarbeiter zum Expedient auf.³³

Parallel dazu übte er eine Schlüsselfunktion im Rahmen regionaler Widerstandsstrukturen aus. Als ehemaliger Parteisekretär verfügte er über zahlreiche Kontakte zu ehemaligen SPD-Mitgliedern im rheinhessischen Raum. Es gelang ihm, auch mit führenden Köpfen wie Jakob Steffan und Ludwig Schwamb in Verbindung zu bleiben und Vernetzungsarbeit zu leisten. Als Tarnung für diese Kommunikationswege diente unter anderem die Damenschneiderei seiner Tochter, über die der Briefverkehr abgewickelt werden konnte.³⁴

In Vorbereitung des Attentats vom 20.07.1944 war Alfred Freitag für den Mainzer Stützpunkt zuständig. Er kooperierte hierbei mit einer katholischen Gruppe unter Leitung von Dr. Ernst Doller sowie einer Gruppe des Einheitsverbandes der Eisenbahn unter Leitung durch Anton Calujek und Adolf Bößwetter.³⁵ Der Widerstandsgruppe gelang es, Kontakte zur Gestapo zu etablieren und dadurch frühzeitig an interne Informationen zu kommen, wodurch es möglich war, im Vorfeld geplanter Festnahmen entsprechend zu reagieren.³⁶

Nach dem gescheiterten Umsturzversuch am 20.07.1944 wurde auch Alfred Freitag zunächst verhaftet, jedoch mangels Beweisen nicht bestraft.³⁷ Vermutlich retteten die aus isolierten Zellen bestehende Struktur der Widerstandsbewegung und das eiserne Schweigen von Ludwig Schwamb ihm und vielen seiner Genossen aus der Region das Leben.

Am Rande wird erwähnt, dass er zweimal von Bombenschäden betroffen war.³⁸

Nach der NS-Zeit engagierte sich Alfred Freitag erneut als Bezirkssekretär der SPD in Rheinhessen sowie bis 1955³⁹ als Mitglied des Mainzer Stadtrates⁴⁰. Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Mainz ernannt⁴¹. Er starb am 06.03.1959 in Mainz⁴².

³³ Schreiben an das Regierungsbezirksamt für Wiedergutmachung und kontrollierter Vermögen vom 19.07.1952

³⁴ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

³⁵ Axel Ulrich: Zum politischen Widerstand gegen das „Dritte Reich“ in Mainz (o.O.u.J.) S.5.

³⁶ Axel Ulrich: Zum politischen Widerstand gegen das „Dritte Reich“ in Mainz (o.O.u.J.) S.6.

³⁷ Schreiben an die Betreuungsstelle „Opfer des Faschismus“ 24.06.1949

³⁸ Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Mainz 24.03.1946

³⁹ Archiv NS Dokuzentrum RLP ID 306

⁴⁰ Axel Ulrich: Zum politischen Widerstand gegen das „Dritte Reich“ in Mainz (o.O.u.J.) S.19.

⁴¹ Liste der Ehrenbürger der Stadt Mainz

⁴² Archiv NS Dokuzentrum RLP ID 306